

Gaul, Uwe

Ganztagsschulentwicklung in Hamburg. Stand und Perspektiven

Appel, Stefan [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]: *Schulatmosphäre - Lernlandschaft - Lebenswelt*. Schwalbach, Taunus : Wochenschau Verl. 2012, S. 146-154. - (Jahrbuch Ganztagsschule; 2012)



Quellenangabe/ Reference:

Gaul, Uwe: Ganztagsschulentwicklung in Hamburg. Stand und Perspektiven - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]: *Schulatmosphäre - Lernlandschaft - Lebenswelt*. Schwalbach, Taunus : Wochenschau Verl. 2012, S. 146-154 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-107221 - DOI: 10.25656/01:10722

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-107221>

<https://doi.org/10.25656/01:10722>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Stefan Appel, Ulrich Rother (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2012

Schulatmosphäre – Lernlandschaft – Lebenswelt

Mit Beiträgen von

Ralf Augsburg, Herbert Boßhammer,
Jutta Boye, Gerhard Büttner, Torsten
Buncher, Kevin Dadaczynski, Peter
Daschner, Tilman Drope, Jessica
Dzengel, Yvonne Feick, Ulrike Fischer,
Uwe Gaul, Walter Herzog, Katrin
Höhmann, Viola C. Hofbauer, Ulrike
Hofmeister, Heinz Günter Holtappels,
Katharina Kunze, Julia Labede, Peter
Paulus, Angela Reimers, Rolf Richter,
Kerstin Rogger, Marion Scherzinger,
Alexander Scheuerer, Birgit Schröder,
Marianne Schüpbach, Gunild Schulz-
Gade, Herwig Schulz-Gade, Karsten
Speck, Wolfgang W. Weiß, Peer Zickgraf



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

www.wochenschau-verlag.de

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2012

Das Jahrbuch Ganztagschule wurde 2003 gegründet von Stefan Appel, Harald Ludwig, Ulrich Rother und Georg Rutz im Wochenschau Verlag.

Die Rubrik „Rezensionen“ wird betreut von Anna Schütz und Anne Breuer. Rezensionsangebote bitte an folgende Anschrift: Technische Universität Berlin, Institut für Erziehungswissenschaft, Franklinstr. 28/29, Sekr. FR 4-3, 10587 Berlin.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung der Firma Wehrfritz.

Titelbilder: links: Dragan Trifunovic – Fotolia.com; Mitte: Noam – Fotolia.com; rechts: Jean-Michel POUGET – Fotolia.com

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
ISBN 978-3-89974717-1

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
Leitthema: Schulatmosphäre – Lernlandschaft – Lebenswelt	
Karin Höhmann	
Ganztagsschule als Lern-, Lebens-, Erfahrungs- und Kulturraum	11
Gunild Schulz-Gade, Herwig Schulz-Gade	
Rituale in der Ganztagsschule – Wege zur Orientierung und Gemeinschaftsidentifikation	19
Kerstin Rogger	
Ansprechende Lernatmosphäre im Schulbau schaffen: Raum, Farbe, Material, Licht, Akustik	33
Grundlagen	
Wolfgang W. Weiß	
Plädoyer für das Unerwartete. Kulturelle Bildung in der (Ganztags-)Schule	44
Karsten Speck	
Lehrerprofessionalität, Lehrerbildung und Ganztagsschule	56
Herbert Boßhammer, Birgit Schröder	
Von den Hausaufgaben zu Aufgaben in der Ganztagsschule	67
Wissenschaft und Forschung	
Heinz Günter Holtappels	
Entwicklung und Qualität von Ganztagsschulen. Bilanz des Ausbaus auf der Basis der Forschungsbefunde von StEG	84
Kevin Dadaczynski, Peter Paulus, Jutta Boye	
Mit psychischer Gesundheit zur guten Ganztagsschule	100

Praxis

Torsten Buncher

Von Hausaufgaben zu Lernzeiten – Südschule Lemgo 2005-2011 112

Ulrike Fischer, Alexander Scheuerer

LERNINSEL – Raum für individuelles Lernen und Persönlichkeits-
entwicklung im Ganzttag 122

Positionen

Peter Daschner

Kann man Ganzttagsschule lernen?

Ein kritischer Blick auf Lehrerbildung, Schule und Unterstützungssystem ... 134

Berichte aus den Bundesländern

Uwe Gaul

Ganzttagsschulentwicklung in Hamburg 146

Gerhard Büttner

Ganzttagsschulentwicklung in Brandenburg 155

Angela Reimers

Ganzttagsschulentwicklung in Niedersachsen 163

Ausland

Marianne Schüpbach, Marion Scherzinger, Walter Herzog

Ganztägige Bildung und Betreuung in der Schweiz.

Ergebnisse der Nationalfondsstudie EduCare zur Qualität und

Wirksamkeit von Tagesschulen 180

Ulrike Hofmeister

Die Tätigkeit von Lehrkräften in der schulischen Tagesbetreuung

in Österreich 189

Nachrichten

Ralf Augsburg, Peer Zickgraf

„Lassen Sie sich irritieren!“ – Innovation und Lernkultur

als Kernthemen des 7. Ganzttagsschulkongresses 2010 200

Rolf Richter

Zukunftsaufgabe Ganzttagsschule – Impulse für die Weiterentwicklung.

Bundeskongress des Ganzttagsschulverbandes vom

17.-19. November 2010 in Hamburg 212

Rezensionen

Tilman Drope, Yvonne Feick

Ciwik, Gabriele/Metzger, Klaus (Hrsg.): Ganztagschule – Chancen zur individuellen Förderung. Konzepte und Modelle. Ideen für die Praxis.

Cornelsen Scriptor 2010 232

Katharina Kunze

Kolbe, Fritz-Ulrich/Reh, Sabine/Idel, Till-Sebastian/Fritzsche, Bettina/Rabenstein, Kerstin (Hrsg.): Ganztagschule als symbolische Konstruktion. Fallanalysen zu Legitimationsdiskursen in schultheoretischer Perspektive.

VS Verlag 2009 235

Jessica Dzengel, Julia Labede

Prüß, Franz/Kortas, Susanne/Schöpa, Matthias (Hrsg.): Die Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für

Erziehungswissenschaft und Schulentwicklung. Juventa 2009 237

Viola C. Hofbauer

Lehmann-Wermser, Andreas C./Naacke, Susanne/Nonte, Sonja/Ritter, Brigitta: Musisch-kulturelle Bildung an Ganztagschulen.

Empirische Befunde, Chancen und Perspektiven. Juventa 2010 239

Anhang

GGT-Adressen (Landesverbände, Bundesverband) 242

GGT-Beitrittsformular 250

Autorinnen und Autoren 251

Gesamtinhaltsverzeichnis aller bisher erschienenen Jahrbücher 258

Uwe Gaul

Ganztagsschulentwicklung in Hamburg

Stand und Perspektiven

Die Ganztagsschule als Motor für eine neue Schul- und Lernkultur

Das Ganztagsschulwesen wird in Hamburg konsequent ausgebaut. Die Ganztagsschulentwicklung fußt auf einem breiten gesellschaftlichen Konsens. Mit den Ganztagsschulen verbinden sich unterschiedliche politische Handlungsfelder. Sie stellen einen wichtigen Ansatz dar, um sozial benachteiligte Kinder und solche mit Migrationshintergrund besser zu fördern und zu integrieren. Damit verbindet sich das bildungspolitische Bestreben, den nach der ersten Pisa-Untersuchung konstatierten Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und Elternhaus zu entkoppeln. Die Ganztagsschule bietet darüber hinaus eine Antwort auf die Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ganz besonders steht sie aber für die Entwicklung einer neuen Schul- und Lernkultur. Mit dem Mehr an Zeit hat die Ganztagsschule deutlich bessere Chancen einer veränderten Rhythmisierung, mit der am Biorhythmus der Kinder orientierten Verknüpfung von Unterricht und Angeboten hat sie neue Möglichkeiten, die unterschiedlichen Talente der Kinder zu fördern, die Ganztagsschule steht für innere Schulentwicklung und für eine Schule, in der sich Kinder wohlfühlen sollen, in der unterschiedliche Lernformen Platz haben, die Ganztagsschule steht für die Integration von Freizeit- und Neigungsbereichen in den Schultag – sie steht insbesondere für die Schule als Lebensraum. Diese Begründungen sind für fachlich versierte Leser sicher nichts Neues, sie sind allerdings die wichtige Grundlage, um die dynamische Entwicklung in Hamburg nachvollziehen zu können.

Rahmenbedingungen

Ganztagsschulen werden in Hamburg auf der Grundlage des „Rahmenkonzeptes Ganztagsschulen in Hamburg“ organisiert. Das Rahmenkonzept für Ganztagsschulen ist als Senatsdrucksache durch die Bürgerschaft im Jahr 2004 beschlossen und bezogen auf die Ressourcen durch die schwarz-grüne Regierung noch einmal verbessert worden. Im Rahmenkonzept sind drei mögliche Organisationsformen festgelegt:

- die offene Ganztagsschule,
- die teilgebundene Ganztagsschule,
- die gebundene Ganztagsschule.

Unabhängig vom Status organisieren alle Hamburger Ganztagsschulen ihren Ganztagsbetrieb an vier Wochentagen von 8.00 bis 16.00 Uhr sowie an einem Wochentag von 8.00 bis 13.00 Uhr in den Grundschulen bzw. bis 13.30 Uhr in den weiterführenden Schulen.

Die offene Ganztagsschule strukturiert sich durch den Unterricht nach Stundentafel am Vormittag sowie einem Angebot bestehend aus Förderkursen, Neigungs- und Freizeitangeboten am Nachmittag. Die Teilnahme an der offenen Ganztagsschule ist fakultativ. Allerdings verpflichten sich die Eltern mit der Anmeldung zur kontinuierlichen Teilnahme der Kinder an vier Wochentagen bis 16.00 Uhr.

Bei der teilgebundenen Form ist ein Teil des Ganztags – zum Beispiel zwei Tage oder ein Zug oder ein Schulstandort – für die Schülerinnen und Schüler verpflichtend und die anderen Schultage sind offen und damit optional.

Bei der gebundenen Form nehmen alle Kinder bzw. Jugendlichen der Schulgemeinschaft am Ganzttag teil.

Zur Sicherstellung des Ganztagsbetriebs wird in Hamburg ein Professionenmix finanziert. Dabei erhalten Ganztagsschulen für die zusätzlich benötigten Stunden 40% Lehrerstunden, 40% Stunden für Erzieherinnen und Erzieher im Grundschulbereich bzw. Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen im Sekundarbereich I sowie 20% Honorarmittel zur Beschäftigung außerschulischer Fachkräfte. Für die personelle Begleitung der Mittagspause werden 7,5 Stunden, ebenfalls nach der Formel $40 : 40 : 20$, zur Verfügung gestellt. Diese Ressourcen werden in Relation zur tatsächlich am Ganzttag teilnehmenden Schülerschaft gesetzt, so dass eine offene Ganztagsschule im Durchschnitt bei 50% der Mittel liegt, die eine gebundene erhält.

Die Organisation und finanzielle Abwicklung des Mittagessens liegt in schulischer Hand. Die Schulbehörde unterstützt Transfergeldempfänger bei der Finanzierung des Schulessens, hält sich aber ansonsten aus diesem Bereich heraus. Dadurch hat sich in Abhängigkeit von den regionalen Möglichkeiten und der Bedeutung, die das Mittagessen im Schulkontext einnimmt, ein breites Spektrum an Modellen entwickelt.

Das übliche Modell ist eine Verteiler- und Aufwärmküche, die Produktionsküche ist die Ausnahme.

Die Verknüpfung von Bildungs- und Familienpolitik

Eine der Schlüsselfragen in einer modernen Großstadt wie Hamburg ist die Schaffung eines ganztägigen Bildungs- und Betreuungssystems am Standort Schule. Mit den Ganztagschulen verknüpft sich in Hamburg in der Regel eine gesicherte Betreuung der Kinder an vier Wochentagen bis 16.00 Uhr. Das parallel zur Schule existierende Hortsystem organisiert eine Schulkindebetreuung darüber hinaus. Allerdings konkurrieren die beiden Systeme – und der Gedanke einer strukturellen Zusammenführung und Optimierung der Ressourcen liegt bei eingehender Betrachtung sehr nahe.

Deshalb gehen die perspektivischen Planungen in der Freien und Hansestadt deutlich über die bisherigen Entwicklungen hinaus. Es ist beabsichtigt, die Horte als eigenständige und über das Hamburger Kita-Gutscheinsystem finanzierte Einrichtungen der Jugendhilfe aufzulösen und in einen pädagogischen Verbund mit den Grundschulen zu überführen. Mit einem auf Kooperation von Jugendhilfe und Schule basierenden System einer ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen wird nicht nur die Parallelität und damit die Konkurrenz von Hort und Ganztagschule aufgehoben, sondern die Planungen zielen in Richtung erweiterte Struktur des Hamburger Ganztagschulwesens.

Geplant ist, dass allen Eltern ein bedarfsgerechtes Angebot von mindestens 7.00 bis 18.00 Uhr incl. Ferien ermöglicht wird, das mit der Schulanmeldung unmittelbar in der Schule für alle Kinder der Schule, deren Eltern es wollen, organisiert wird. Das heißt, ergänzend zum Kern der viertägigen Ganztagschule von 8.00 bis 16.00 Uhr wird ein Betreuungsangebot vor 8.00 Uhr und nach 16.00 Uhr sowie ein Ferienbetreuungsangebot von 7.00 bis 18.00 Uhr installiert. Dieses erweiterte Angebot muss an allen Standorten eingerichtet werden, wo es die Eltern wünschen und über ihre Anmeldung dokumentieren. Dabei müssen Anmeldungen in der Größenordnung von insgesamt zwei Klassen erreicht werden. Sofern diese Mindestzahl unterschritten wird, realisiert sich das ergänzende Betreuungsangebot für die Eltern im Verbund mit der Nachbarschule.

Mit der Entscheidung, die Horte als eigenständige Einrichtungen aufzulösen und in ein Verbundsystem mit der Schule zu überführen, wurde gleichzeitig festgeschrieben, dass die bisher auf der Grundlage des „Rahmenkonzeptes für Ganztagschulen in Hamburg“ eingerichteten offenen Ganztagschulen zukünftig durch eine neue Form der offenen Ganztagschule abgelöst werden. Die zentralen Strukturelemente der offenen Form – vormittags Unterricht und nachmittags Angebote einerseits sowie freiwillige Teilnahme durch die Anmeldung der Eltern andererseits – bleiben bei der Reform erhalten. Allerdings werden die offenen Ganztagschulen perspektivisch über eine Zusammenarbeit mit den (ehemaligen) Horten und die Kooperation mit den Kultur-, Sport-, Sozialeinrichtungen und anderen im Umfeld der Schulen entwickelt. Die alleinige Gestaltungshoheit der Schule wird zugunsten

einer institutionalisierten Zusammenarbeit mit Institutionen, die mit und für Kinder arbeiten, neu sortiert. Die Herausforderung für die bestehenden offenen Ganztagsschulen liegt u.a. in der Neuausrichtung der Schule, die sich entweder in Richtung Kooperationsstruktur oder gebundene Form abbilden lässt.

In der ersten Konzeption war die Ergänzungs- und Ferienbetreuung für die neuen, sechs Schuljahre umfassenden, Primarschulen geplant. Nach dem Volksentscheid zur geplanten Schulstruktureform hat sich unabhängig von der Frage der Primarschule das sog. Zweisäulenmodell bestehend aus Gymnasium einerseits und Stadtteilschule andererseits als Anschlussystem nach der Grundschule durchgesetzt. Das Gymnasium führt in Hamburg nach 12 Jahren zum Abitur, mit der Stadtteilschule gibt es für die Hamburger die Alternative, nach 13 Jahren das Abitur zu erlangen. Da den Eltern durch das KiBeG (Kinderbetreuungsgesetz) rechtlich ein Betreuungsanspruch bislang bis zum 12. Lebensjahr und durch den SPD-Senat erweitert nunmehr bis zum 14. Lebensjahr zusteht, muss an den weiterführenden Schulen ebenfalls ein Betreuungssystem im Schulkontext als Angebot bis zur 8. Klasse realisiert werden. Damit ist eine Grundsatzentscheidung verbunden, dass alle weiterführenden Schulen in die Ganztägigkeit geführt werden müssen, da im Zusammenspiel von Ganztagsschule und Ergänzungssystem im Sekundarbereich I das neue Gesamtsystem auch für die älteren Jahrgänge umgesetzt werden soll.

Geplant ist folgende Entwicklung:

1. Die Ganztagsschule von 8.00 bis 16.00 Uhr wird flächendeckend in den drei Schulformen Grundschule, Stadtteilschule und Gymnasium als Regelangebot eingeführt.
2. Es gibt eine offene Ganztagsgrundschule in Kooperation mit der Jugendhilfe, eine gebundene Ganztagsgrundschule in schulischer Verantwortung sowie offene und gebundene Ganztagsschulsysteme in schulischer Verantwortung im weiterführenden Bereich.
3. Die Kooperation mit außerschulischen Partnern wird unabhängig von der Struktur der Ganztagsschule und der damit verknüpften Intensität der Kooperation zu einem zentralen Qualitätselement des Hamburger Ganztagsschulsystems und entsprechend festgeschrieben.
4. Eine flächendeckende Umsetzung ist für das Schuljahr 2013/14 wahrscheinlich.

Um die Überlegungen zur Neuausrichtung des Hamburger Ganztags und der ergänzenden Schulkindbetreuung, die in einem Eckpunktepapier dargestellt sind, in der Praxis zu überprüfen, wurden in einem ersten Schritt sieben Pilotstandorte eingerichtet, die in unterschiedlichen Stadtteilen, mit unterschiedlichen sozialen Strukturmerkmalen und unterschiedlichen schulischen Ausgangspositionen verortet sind. Damit soll gewährleistet werden, dass die zahlreichen Fragen, die sich mit der Umsetzung des Systems verbinden, im Vorfeld einer flächendeckenden Realisierung bearbeitet werden. Zum Schuljahr 2011/12 starten weitere 15 Modellstandorte, so

dass umfassende praktische Erfahrungen und Kenntnisse über Stolpersteine und Schlüsselfragen vor einer Umstellung des Gesamtsystems gewonnen werden und ggf. nachgesteuert werden kann.

Um dieses Gesamtpaket umzusetzen, ist vom Senat eine Projektgruppe eingerichtet worden, die das Ganztagschulreferat personell ergänzt und in dem für Hamburg typischen Professionenmix aufgestellt ist. Der Projektgruppe obliegt es u.a. die zahlreichen Rechtsfragen im Kontext der pädagogischen Überlegungen zu klären. Es geht um Standortplanungsfragen ebenso wie um die Fragen einer vor der Umstellung des Gesamtsystems erarbeiteten neuen Schulraumkultur. Finanztechnisch und operativ handelbare Abrechnungssysteme müssen neu entwickelt werden.

Neue und aktualisierte Rahmenvereinbarungen zur Kooperation mit außerschulischen Partnern

Ein wesentlicher Baustein zur Realisierung eines ganztägigen Bildungs- und Betreuungssystem sowie zur qualitativen Weiterentwicklung der Ganztagschulen sind die sozialräumliche Einbindung der Schule und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen im Stadtteil. Um diesen Prozess der Kooperation mit Trägern der Jugendhilfe, der Kinder- und Jugendkultur, der Musik und des Sports zu stützen, gibt es Rahmenvereinbarungen, die der Senat mit den Dachverbänden der jeweiligen Bereiche neu verhandelt und abgeschlossen hat. Wesentliche Erweiterungen der Rahmenvereinbarungen bestehen unter anderem in der Einbindung der Bezirke bei der Auswahl von Kooperationspartnern, der Sicherung der Augenhöhe durch die Festschreibung einer gemeinsamen pädagogischen Grundausrichtung sowie der Möglichkeit, den Ganztagsbetrieb auch in außerschulischen Einrichtungen durchzuführen. Zur Entwicklung der neuen Rahmenvereinbarungen wurden Arbeitsgruppen installiert, die zugleich die Aufgabe einer jährlichen Auswertung der Wirksamkeit der Rahmenvereinbarungen übertragen bekommen haben.

Die Ganztagschulentwicklung quantitativ

Die Ganztagschule und die Ganztagschulentwicklung nimmt in der Hamburger Bildungspolitik und der gesellschaftlichen Diskussion zur Schulentwicklung eine exponierte Position ein. Bereits der schwarz-grüne Senat und die grüne Schulsenatorin haben den Ausbau der Ganztagschulen als eine Schlüsselposition der Hamburger Bildungsoffensive benannt. 50 neue Ganztagschulen wurden im damaligen Regierungsprogramm festgeschrieben. Bis zum Bruch der Regierung im Herbst 2010 wurde dieses ehrgeizige Ziel mit 38 neuen bewilligten Ganztagschulen nach Rahmenkonzept sowie sieben Pilotstandorten nach dem neuen Bildungs- und Betreuungssystem erfolgreich umgesetzt.

Aktuell stellt sich die Situation wie folgt dar:

Hamburg verfügt über rund 400 allgemein bildende Schulen. Von diesen 400 Schulen werden aktuell knapp 170 als Ganztagsschulen geführt, wobei sechs davon als sog. Langformen aufgestellt sind und mit den Jahrgängen 1 bis 13 eine Grundschule und eine weiterführende Stadtteilschule incl. Oberstufe vorhalten.

Von den rund 170 Ganztagsschulen nach Rahmenkonzept sind aktuell

- 56 Grundschulen,
- 30 Stadtteilschulen,
- 24 Sonderschulen und
- 59 Gymnasien,

wobei die Hamburger Gymnasien im Zusammenhang mit der Umsetzung des IZBB-Programms alle zu offenen Ganztagsschulen umgewandelt wurden. Die Ganztägigkeit an den Hamburger Gymnasien verknüpft sich eng mit der Umstellung von G 9 auf G 8 und der damit einhergehenden Reduzierung der Schuljahre. Zur Realisierung des Ganztags und um ein Angebot zur Förderung der Schüler und Schülerinnen im Gymnasium vorzuhalten, wird den Schulen in Abhängigkeit von der Schülerzahl ein Budget für freie pädagogische Fachkräfte zur Verfügung gestellt. Lediglich vier Ganztagsgymnasien haben bisher den Weg einer erweiterten Ganztagsschule gewählt und werden mit einer wie oben skizzierten Ressourcenausstattung finanziert.

Elf neue Ganztagsgrundschulen starten zum Schuljahr 2011/12 nach dem Rahmenkonzept für Ganztagsschulen in Hamburg, 15 Standorte entwickeln die neue offene Ganztagsschule als Modellschulen in enger Kooperation mit Einrichtungen der Jugendhilfe. Damit wird ab August 2011 rund die Hälfte aller Hamburger Schulen als offene, teilgebundene oder als gebundene Ganztagsschulen geführt.

Man kann festhalten, dass Hamburg mit den dargestellten Grundsatzentscheidungen eine Ganztagsschulstadt wird:

- Die Hamburger Gymnasien werden als offene oder gebundene Ganztagsschulen geführt.
- Die Stadtteilschulen werden komplett zu Ganztagsschulen in schulischer Verantwortung weiterentwickelt.
- Die Grundschulen entwickeln sich zu gebundenen Ganztagsschulsystemen in schulischer Verantwortung oder zu einer offenen Ganztagsschule in Kooperation mit einem Jugendhilfeträger.
- Alle drei Schultypen werden den Ganztag an fünf Wochentagen bedarfsgerecht und nachfrageorientiert durch ein ergänzendes Betreuungssystem vor 8.00 Uhr, von 16.00 bis 18.00 Uhr sowie in den Ferien von 7.00 bis 18.00 Uhr erweitern.

Damit realisiert die Freie und Hansestadt ein Gesamtsystem, das die bildungs- und sozialpolitischen Ansätze der Ganztagsschule mit den familien- und wirtschaftspolitischen Anforderungen der Stadt verzahnt.

Modellprojekt „Kooperative Steuerung im Ganztag“

Zur Schlüsselfrage der zukünftigen Ganztagsschulentwicklung wird, wie die Kooperation mit der Jugendhilfe gelingt. Es treffen zwei Systeme aufeinander, deren Unterschiedlichkeit systemisch verankert ist und die sich aktuell in einer stark voneinander abweichenden Arbeitsweise und einem unterschiedlichen Selbstbild darstellt. Grundlegend für die in der neu geplanten Struktur festgeschriebene Kooperation von Jugendhilfe und Schule ist eine gute Zusammenarbeit, die sich in einer auf Partnerschaft und Gleichberechtigung aufbauenden Steuerung des Ganztagsbetriebs manifestieren kann. Die Schulbehörde (zuständig für die Ganztagsschulen) hat in enger Zusammenarbeit mit der Familienbehörde (zuständig für die Jugendhilfe) ein Pilotprojekt ausgeschrieben, dessen vorrangiges Ziel darin besteht, Wege zu finden, die beiden Systeme Jugendhilfe und Schule so miteinander zu vernetzen, dass ein konsistentes Gesamtsystem von Bildung, Erziehung und Betreuung entsteht. Es soll herausgefunden werden, welche neuen Chancen für die Qualitätsentwicklung der Ganztagsschulen in einer gemeinsam verantworteten Planung und Begleitung des Ganztagsbetriebs bestehen.

In einem offenen Ausschreibungsverfahren des auf drei Jahre angelegten Modellvorhabens wurden die Schulen und Jugendhilfeträger aufgefordert, einen gemeinsamen Antrag einzureichen, dem ein gemeinsam verantwortetes Entwicklungskonzept der Ganztagsschule incl. Steuerungsmodell sowie die Bereitschaft zur Neuorientierung zu entnehmen ist. Ferner wurde die Teilnahme an der wissenschaftlichen Begleitung und einem flankierenden Fortbildungssystem eingefordert. Als Beitrag der Behörden wurden für den Entwicklungsprozess für drei Schulstandorte je 10.000 Euro pro Jahr bei einer dreijährigen Modell-Laufzeit ausgelobt. Mit der Evaluation wurden Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker, Universität Hamburg, und mit der der Begleitfortbildung Prof. Dr. Stephan Maykus, Hochschule Osnabrück, betraut. Das Modellprojekt ist flankierend zu den oben skizzierten Entwicklungen angelegt. Es gibt jährliche Zwischenberichte, so dass auch hier die Erkenntnisse in den Gesamtentwicklungsprozess Eingang finden.

Initiativen der Behörde

Die aktuellen Planungen stellen insgesamt eine große Herausforderung an nahezu die gesamte Hamburger Schullandschaft. Um die Entwicklungen zu unterstützen, sind neben der oben dargestellten Projektgruppe weitere Bausteine installiert, die den Gesamtprozess inhaltlich mittragen sollen. Die von der Schulbehörde initiierten Elemente flankieren die in Hamburg fest verankerten Institutionen und Angebote.

Die Serviceagentur „ganztägig Lernen“

Hamburg hat wie die anderen Bundesländer in Zusammenarbeit mit der durch das BMBF beauftragten Deutschen Kinder- und Jugendstiftung die Serviceagentur

„Ganztägig lernen“ eingerichtet. Die Serviceagentur übernimmt eine zentrale Funktion dabei, den Schulen als konzeptioneller Ratgeber und Unterstützungsstelle für die schulscharfe Umsetzung zur Seite zu stehen. Insbesondere die Moderation von Kooperationsanbahnungen zwischen Schule und den außerschulischen Partnern nimmt hier eine Schlüsselposition ein. Zusammen mit der DKJS ist es gelungen, die Kompetenzen der Serviceagentur durch zusätzliches Personal aus dem Jugendhilfebereich auszubauen und zu stärken.

Hamburger Ganztag

Die Schulbehörde hat zusammen mit der Serviceagentur den „Hamburger Ganztag“ als landesweiten Fachkongress institutionalisiert. Der Hamburger Ganztag findet alle zwei Jahre als Großveranstaltung statt und dient neben der Fortbildung zu Einzelthemen als Forum für die Weiterentwicklung eines kollegialen Austausches und der praktischen Beratung. Vor dem Hintergrund des massiven Ganztagsschulbaus und der vielen praktischen Fragen bei der Einrichtung einer Ganztagsschule kommt der Begegnung von Kollegen eine zentrale Funktion zu. Der nächste „Hamburger Ganztag“ findet im Februar 2012 statt.

Fachforen

Eine weitere Plattform für Austausch und Begegnung sind die zweimal pro Jahr stattfindenden Fachforen zur Kooperation. Hier geht es darum, den Fächer der Möglichkeiten und die Planungsfantasie der Schulen zu erweitern und Kontaktmöglichkeiten zwischen Personen, Personengruppen und Institutionen zu ermöglichen, die erst aufgrund der flächendeckenden Ganztagsschulentwicklung miteinander zu tun haben. Hier geht es zum Beispiel um Segmente, die nicht als Erstes im Fokus stehen wie die Stiftungen, die Wirtschaft, die Gesundheitseinrichtungen, die therapeutischen Praxen etc.

Thementage

Der Ganztagsschulprozess wird durch Thementage abgerundet, die sich gezielt an einzelne Schulen und deren Kooperationspartner wenden. Hier werden Impulse aus der Forschung mit praktischen Beispielen verknüpft und in Gesprächsforen abgerundet.

Zukünftige Herausforderungen für die Hamburger Ganztagsschulen

Im ersten Schritt werden die kommenden Jahre davon geprägt sein, das neue Ganztagsschulwesen in Verbindung mit einem Betreuungssystem vor- und nach der Schule sowie in den Ferien flächendeckend zu realisieren und ein zuverlässiges und akzeptiertes Gesamtsystem aus einem Guss aufzubauen.

Die flächendeckende Einführung der Ganztagschule in den drei Schultypen Grundschule, Stadtteilschule und Gymnasium schafft zugleich Chancen und den Bedarf an einer qualitativen Weiterentwicklung des Ganztagschulwesens in Hamburg.

Insbesondere im gymnasialen Kontext ist die Frage der Ganztagschule vor dem Hintergrund virulent, dass die meisten Ganztagsgymnasien in erster Linie die Ganztägigkeit über die Umsetzung der Stundentafel nach der Verkürzung der Schulzeit, ergänzt durch Förder- und vereinzelt Freizeitangebote, realisieren. Hier wird aktuell an neuen Konzepten für die Stadt gearbeitet.

Die Verankerung einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen im Sozialraum – die „gleiche Augenhöhe“ – ist eine weitere Schlüsselfrage, die zum Erfolgsfaktor insbesondere für das System der neuen offenen Ganztagsgrundschule wird. Wichtig wird sein, die Kompetenzen der unterschiedlichen Akteure zu erhalten und in ein Gesamtsystem für die Kinder einzubringen. Die Zielsetzung formales, non-formales und informelles Lernen als Bestandteile der neuen Ganztagschule zu verwirklichen, erhält gerade durch die Beteiligung der außerschulischen Partner ganz neue Realisierungsoptionen.

Hier wird an einem Fortbildungskonzept für die beteiligten Partner gearbeitet, das dazu dient, ein gemeinsames Professions- und Arbeitsverständnis zu entwickeln.

Summa summarum wird es neben dem quantitativen Ausbau bzw. neben der flächendeckenden Einführung der Ganztägigkeit um Qualitätsentwicklungsprozesse gehen. Diese beziehen sich sowohl auf bestehende Ganztagschulen als auch auf die neuen. Um hier die rechtlichen und politischen Grundlagen zu schaffen, ist es ein wesentliches Ziel der Bildungsverwaltung, die aus dem Jahr 2004 stammende Grundsatzdrucksache zu überarbeiten und Eckpfeiler einer qualitativ hochwertig arbeitenden Ganztagschule auch bezüglich der Ausstattung mit Ressourcen und der Verankerung der Ganztagsverantwortung in der Schulleitung festzuschreiben.